



Glatze uzen? Wo du ganz genau weißt, daß ich's vom Militär her hab, vom Stahlhelm? Du — du sagst das? Soll ich dir sagen, wo du deine Glatze her hast? Du Lustlummel du??“

Jetzt kam auch in die anderen Leben. Herr Sprotte hielt dem Onkel Eduard einen Pantoffel unter die Nase: „Was meinst du damit, wie? Hier der Pantoffel nett und fein, der soll für mich das Richt'ge sein!? Willst du vielleicht darauf anspielen, daß ich immer schon um 11 vom Kegeln nach Hause gehe, wie? Wo ich dir schon ge-

sagt habe, daß ich das bloß wegen meiner Wanderniere mache, wie?“

„Immer gib's ihm richtig, dem unverschämten Dingrich!“ zeterte Onkel Theo weiter. Und beide drangen wütend auf den Weihnachtsmann ein, der das alles noch gar nicht begriff und in eine Ecke zurückwich.

„Oooh, das ist kemein!“ heulte jetzt auch Klotilde auf. „Nein — so eine Kemeinheit, ooooh . . .“ „Was ist dir, mein Kind?“ eilte Frau Sprotte zu ihr hin. Und mit tränenumflorter Stimme schluchzte die beinahe Verlobte die Worte hervor:

*„Zu dir — hat — niemals jemand — Liebe —  
Bei dir hat — jeder — Angst vor — Hiebe!  
Drum willst du endlich — einen fangen,  
So feßle ihn mit diesen Spangen!“*

Und dazu hielt sie ein Paar Handschellen aus silberner Pappe in die Höhe. „Nein, diese Niedertracht!“ sekundierte ihre Mutter. „Herr Stulpnase, pitte stützen Sie doch Klotildchen, es wird ihr doch nichts passieren, sie ist ja ganz pleich . . .“



Aber der Schupowachtmeister glotzte immer noch auf das Geschenk, das er bekommen hatte: ein Küchenmesser — und dazu den Vers:

*„Nimm dieses große Messer her  
Und stich die Gans gleich tot,  
Dann schnattert sie kein Wörtchen mehr,  
Und du hast keine Not!“*

Noch fand er keinen Zusammenhang. Er überlegte. Da ging ihm ein Licht auf. Eigentlich mußte ja der eigene Onkel am besten über die Nichte Bescheid wissen.

Fortsetzung Seite 2097

